

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

Tagblattausgabe

Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, außer Sonntags.

Postfach: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Wöchentlich

6 Ausgaben.



Fernruf:

„Tagblattausgabe“ Nr. 665-52.

Von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, außer Sonntags.

Postfach: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Bezugspreise: Im Verlag abgeholt: 200 Millionen M., in den Ausgabestellen: 206 Millionen M., durch die Träger ins Haus gebracht: 400 Millionen M., vom 19.-24. November. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Örtliche Anzeigen 120 Millionen M., Finanz-Anzeigen 160 Millionen M., Zeitungs-Anzeigen 180 Millionen M., auswärtige Anzeigen 180 Millionen M., örtl. Reklamen 200 Millionen M., auswärtige Reklamen 240 Millionen M. für die einseitige Kolonelle. — Alle Zeitungspreise sind freibleibend; Erhöhungen mit sofortiger Wirkung auch bei allen laufenden Aufträgen, ohne besondere Mitteilung. — Schluss der Anzeigen-Aufnahme: 10 Uhr vormittags.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin-Wilmersdorf, Landauerstraße 35, Fernsprecher: Rheingau 2186.

Nr. 261.

Montag, 19. November 1923.

71. Jahrgang.

Die englischen Neuwahlen.

Der englische Premierminister Baldwin hat sich nicht von seiner Absicht, das englische Unterhaus aufzulösen, abbringen lassen. Obwohl die konservative Partei eine klare Mehrheit im Parlament besitzt, hält es ihr Führer dennoch für richtig, vor großen Entscheidungen prinzipieller Art das Land zu befragen. Es muß gerade in Deutschland mit hellem Reid erfüllen, wenn man sieht, wie in England sogar der Führer der Konservativen nicht nur den parlamentarischen Institutionen, sondern auch dem demokratischen Geiste des Volkes eine hohe Achtung entgegenbringt. Man übertrage nur einmal das britische Beispiel auf Deutschland. Wenn bei uns die Deutschnationalen eine absolute Mehrheit im Reichstag hätten, so fiel es ihnen nicht im Traume ein, diese auch nur einen Tag früher zu opfern, als es unbedingt notwendig wäre. Ja, man kann sagen, daß sie in schwerem Verdacht stehen, lieber die Verfassung zu ändern, als ihrer Parteiherrschaft zu entsagen. Die Geschichte des preussischen Dreiklassenwahlrechtes ist ja noch in lebendiger Erinnerung. Indem der englische Premierminister gerade als Konservativer die Demokratie so weitherzig aufsaugt, daß er mit seiner großen Mehrheit keine grundsätzliche Änderung der britischen Politik beschließen möchte, trägt er am ernstesten zur Festigung der staatlichen Grundlagen seines Vaterlandes bei.

Protection or Free Trade, die große Parole, die in der englischen Parlamentsgeschichte schon wiederholt eine so erhebliche Rolle gespielt hat, wird also abermals geschichtliche Bedeutung gewinnen. Um die Jahrhundertwende war es Joseph Chamberlain, der mit weitem Blick eine Politik befürwortete, die heute noch dem Willen des gegenwärtigen englischen Premierministers und seiner Partei, aber auch noch dem Willen der Premierminister der englischen Dominien getrieben werden soll. Chamberlain war der erste bewusste Vertreter des Greater Britain. Auch er wollte das englische Weltimperium in einen all-britischen Zollbund zusammenfassen. Als aber im Jahre 1909 das englische Volk im Wahlkampf vor die Frage Schutz Zoll oder Freihandel gestellt wurde, entschied es sich mit ungeheurer Mehrheit für den Freihandel. Auch heute weiß man in England die wirtschaftliche Freiheit noch zu schätzen. Unter dem Freihandel ist England groß geworden, und es ist zum mindesten ein gewagtes Experiment, das Herr Baldwin jetzt auszuprobieren gedenkt. Der letzte Sieg der Freihandelsidee hat freilich in England nicht überall befriedigt. Aber das lag weniger an dem Gedanken selber als an dem etwas schwachen liberalen Führer Campbell Bannerman, der durch den liberalen Sieg ans Ruder gebracht wurde. Immerhin ist jetzt schon eine Voraussetzung für einen liberalen Sieg geschaffen worden, die liberale Einigung. Bis vor kurzem erschien es noch unmöglich, daß die Liberalen Lloyd George und Asquith sich noch einmal in einer Partei zusammensünden würden.

Die liberalen Chancen werden erhöht durch die Ratlosigkeit, die im Lager der Arbeiterpartei herrscht. Herr Baldwin begründet die Notwendigkeit der Schutz Zölle mit der in England herrschenden Arbeitslosigkeit, ja, er sieht in den Schutz Zöllen eine der notwendigen Maßnahmen, die getroffen werden müßten, um die Arbeitslosigkeit zu überwinden. Auf der britischen Reichswirtschaftskonferenz legte er dar, daß England seinen Handel über die Vorkriegszeit hinaus steigern müsse. Da während des Krieges die Industrie ihre Anlagen ungeheuer vermehrt und den technischen Apparat ausgebaut habe, sei sie auf neue Märkte neben den alten angewiesen. Wollte man das englische Weltreich lauffähig für englische Waren gestalten, so müsse das englische Kapital wie auch die überschüssige Arbeiterzahl in die Dominien gelenkt werden. Die Dominien sollen auf Rohstoffe und Nahrungsmittel aus Amerika Zölle legen, damit die englischen Kolonien untereinander leistungsfähiger oder vielmehr konkurrenzfähiger werden. Für die Arbeiterpartei erhebt sich aber die schwere Sorge, daß die Arbeitslosigkeit durch Schutz Zölle nicht gemindert wird. Denn erfahrungsgemäß belieben sich dann auch die Konkurrenzstaaten durch Zölle abzusperren. Auf der anderen Seite muß die Arbeiterpartei befürchten, daß die Schutz Zölle die Lebenshaltung gerade der arbeitenden Klassen in England empfindlich verteuern. Schließlich wird es der Arbeiterpartei auch finanziell schwer, so rasch hinter einander zwei Wahlkämpfe zu führen. An sich hätten also die Liberalen jetzt eine Chance, wieder an die Herrschaft zu kommen. In Deutschland wird man gut tun daran, trotz der jehigen Reden von Lloyd George und den Vernunftanwandlungen von Asquith keine allzu großen Hoffnungen zu knüpfen!

Das Wahlprogramm der Arbeiterpartei

London, 17. Nov. Die Arbeiterpartei veröffentlicht ein Manifest über ihr Wahlprogramm. Darin wird festgestellt, daß der Schutz Zoll kein Mittel zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit sei. Weiter wird eine Politik internationaler Zusammenarbeit durch einen stärkeren und größeren Völkerverbund angeregt. Die Regelung von Streitfragen müsse durch eine verständliche internationale Konferenz erfolgen, an der auch Deutschland auf der Grundlage der Gleichberechtigung teilnehmen würde. Ferner müßte über eine Revision des Versailler Vertrages und die Wiederaufnahme freier wirtschafts- und diplomatischer Beziehungen zu Rußland verhandelt werden.

Einberufung des neuen englischen Parlaments zum 8. Januar.

London, 17. Nov. Eine gestern abend veröffentlichte Proklamation des Königs beruft das neu zu wählende Parlament zum 8. Januar 1924 ein.

Eine englische Thronrede.

London, 18. Nov. Das Parlament wurde heute mit einer Thronrede geschlossen, worin es u. a. heißt: Unangenehm ist es nicht möglich gewesen, die Zustimmung der französischen Regierung zu den Vorschlägen der britischen Regierung zu erlangen, von denen gehofft wurde, daß sie zur Lösung des Reparationsproblems führen würden. Die Regierung betrachte mit tiefer Besorgnis die Fortdauer der gegenwärtigen Wirtschaftskrise in Europa, die in so weitem Maße von der Lösung der Reparationsfrage abhängt. Die bedenkliche Lage, die sich in Deutschland entwickelt hat, nimmt die Aufmerksamkeit der Regierung sehr ernst in Anspruch.

Sperrung der Beamtengehälter im besetzten Gebiet?

Köln, 18. Nov. Die „Köln. Ztg.“ meldet: Eine große Sorge kam in Köln auf einer Zusammenkunft der Finanzdeputierten aller großen Städte von Dortmund bis Mainz zum Ausdruck. Dort wurde mitgeteilt, daß die Reichsregierung nicht nur die Mittel für die Erwerbslosenfürsorge, sondern sämtliche Zahlungen in das besetzte Gebiet einstellen werde. Selbst für die Beamten sollen in etwa zwei Wochen keine Gehälter mehr in das besetzte Gebiet gezahlt werden. Das ganze besetzte Gebiet solle sich selbst überlassen werden. Auf dieser Zusammenkunft in Köln ist man schlüssig geworden, sofort durch den Kölner Oberbürgermeister Dr. Widenauer als Vorsitzenden des Staatsrates noch einmal mit der Reichsregierung über jene Maßnahmen verhandeln zu lassen. Weiter ist erwogen worden die Gründung der Rheinischen Notenbank zu beschleunigen. Es wurde mitgeteilt, daß die Reichsregierung beabsichtige, stillschweigend dieser Gründung zuzusehen; aber es sei doch eine gesetzliche Festlegung notwendig. Bis diese möglich sei, wolle man zu einer Zwischenslösung übergehen. Ein Ausschuh der Finanzdeputierten der Städte solle mit den westlichen Landesbanken und mit der Industrie so schnell wie möglich ein wertbeständiges einheitliches Notgeld herausbringen. In dieser allesmeinenden geldlichen Sorge kommt für Düsseldorf noch eine dritte große Sorge, die Frage, ob es möglich sein wird, die städtische Verwaltung unter den augenblicklichen Verhältnissen überhaupt noch fortzuführen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß schon in einigen Tagen die städtische Verwaltung gezwungen sein wird, den ganzen Betrieb einzustellen.

Die Mainzer Verhandlungen mit der Eisenbahnregie.

Paris, 19. Nov. (Eig. Drahtbericht.) Die Düsselbacher Berichterstatter der französischen Blätter entwerfen von dem Fortgang der Mainzer Verhandlungen zwischen der französischen Eisenbahnregie und den Vertretern des Reichs ein sehr pessimistisches Bild. Darnach scheint Deutschland sich nicht ohne weiteres zu dem am 16. November begonnenen Austausch der gebundenen Eisenbahnwagen gegen offene Waggons zu wollen. Jedemfalls soll die Antwort der deutschen Delegierten auf Meinungsverschiedenheiten zwischen der Eisenbahnregie und den deutschen Vertretern beruhen. Die französische Presse kritisiert die Schuld an dem Stöden der Mainzer Verhandlungen Herrn Stresemann zu und erklärt, daß die Besprechungen bis gestern früh einen durchaus günstigen Verlauf genommen hätten.

Eine Erklärung des früheren Kaisers.

Amsterdam, 17. Nov. Die Blätter veröffentlichten eine vom vormaligen deutschen Kaiser abgegebene Erklärung, in der es heißt, die Rückkehr des Kronprinzen sei ohne sein Vorwissen erfolgt. Ein Abschiedsbrief des Kronprinzen sei eingetroffen, als dieser bereits die Grenze passiert hatte. Wenn der Kronprinz ihn vorher gefragt hätte, so hätte er Einwendungen gegen die Abreise erhoben in einem Augenblick, wo Deutschland derart durch innere Zwietracht zerrissen sei. Weiter wird in der Erklärung dementiert, daß der Kaiser mit einer Bewegung in Verbindung stehe, die die Wiederherstellung der Monarchie bezwecke.

Eine Stärkung der parlamentarischen Stellung des Reichszanklers.

Berlin, 19. Nov. (Drahtmeldung unserer Berliner Abteilung.) Auch heute ist der Ausgang des großen parlamentarischen Ringens, das der morgige Tag bringen wird, noch durchaus ungewiß. Der Zentralvorstand der Deutschen Volkspartei hat sich zwar gestern einmütig hinter Stresemann gestellt, aber natürlich sind damit noch keineswegs alle Gefahren überwunden, wenn auch die parlamentarische Stellung des Reichszanklers durch die Vertrauensumgebung der Volkspartei zweifellos eine Stärkung erfahren hat. Man kann nun wohl mit Sicherheit darauf rechnen, daß es in der morgigen Reichstagsitzung zu nennenswerten Spaltungen in den Regierungsparteien nicht kommen wird.

Allerdings verfügen die drei Regierungsparteien nicht über die Mehrheit und so wird die endgültige Entscheidung über das Kabinett Stresemann erst heute nachmittag in der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion fallen. Mit wachsender Bestimmtheit behaupten gut unterrichtete Kreise, daß die Sozialdemokraten nichts tun werden, was mit Sicherheit zum Sturz Stresemanns führen würde, nämlich die Einbringung eines Mißtrauensantrages. Wenn das aber nicht geschieht und wenn auf der anderen Seite die Regierungsparteien auf die Stellung eines Vertrauensantrages verzichten, würde gar nichts beschlossen werden und ein verfassungsrechtlicher Grund zum Rücktritt wäre nicht vorhanden!

Eine Vertrauensumgebung des Zentralvorstandes der Volkspartei für Stresemann.

Berlin, 17. Nov. Der Zentralvorstand der Deutschen Volkspartei trat heute in Berlin unter dem Vorsitz des stellvertretenden Vorsitzenden, Finanzminister Dr. von Richter, zu einer aus allen Teilen des Reiches außerordentlich stark besuchten Sitzung zusammen. Der Vorsitzende Dr. Stresemann hielt ein zweistündiges Referat über die gesamte inner- und außenpolitische Lage. Seine Ausführungen wurden von der Versammlung mit stürmischen Beifall aufgenommen. Die Aussprache, an der sich Vertreter aller Wahlkreise, wie auch zahlreiche Mitglieder der Fraktionen beteiligten, schloß sich an einer überaus lebhaften Vertrauensumgebung für den Parteiführer und Reichszankler, Dr. Stresemann. Das Ergebnis der Aussprache fand keinen Ausdruck in einer Entschließung, in der es u. a. heißt:

Der Zentralvorstand spricht dem Parteiführer sein volles Vertrauen an in der Auffassung, daß schon mit Rücksicht auf die außenpolitischen Beziehungen jede Änderung in der Führung der Staatsgeschäfte völlig ausgeschlossen ist. So lange die Möglichkeit nicht besteht, eine größere Basis für das Kabinett aufzubringen, steht er in der Zusammenfassung der zurzeit das Kabinett stützenden Parteien unter Führung des Reichszanklers Dr. Stresemann die einzige parlamentarische Möglichkeit für eine gedeihliche politische Weiterarbeit. Dabei nimmt der Zentralvorstand von der Erklärung des Fraktionsvorsitzenden, Dr. Scholz, Kenntnis, daß kein Mitglied der Reichstagsfraktion gewillt ist, die Verlogen des bewährten Kanzlers irgendwelchen Vorberedungen der anderen Partei zum Opfer zu bringen. Er erwartet von der Reichstagsfraktion und ist von ihr überzeugt, daß sie ihren Führer in seiner Politik resolos unterstützen werde.

Die Entschließung wurde mit der überwältigenden Mehrheit von 206 gegen 11 Stimmen angenommen. Der stellvertretende Vorsitzende Dr. Richter schloß die Tagung mit Dankesworten an alle Beteiligten, insbesondere an Dr. Stresemann.

Die Rede Stresemanns.

Berlin, 18. Nov. In der heutigen Sitzung des Zentralvorstandes der Deutschen Volkspartei sprach der Reichszankler über die politische Lage. Daß die Aufgabe des passiven Widerstandes eine Notwendigkeit war, bestreite niemand. Es werde aber vorgeworfen, die Aufgabe sei bedingungslos erlosch und habe den vollkommenen Zusammenbruch dokumentiert. Demgegenüber sei zweierlei festzustellen: Machtmittel, die Bedingungen durchzusetzen, gab es nicht, und die ideale Widerstandskraft, auf der der passive Widerstand zunächst aufgebaut wurde, war nicht von unbegrenzter Dauer, und je schwerer die Ausgaben auf unseren Finanzen lasteten, um so mehr mußten wir uns entschließen, den passiven Widerstand auch ohne Durchsetzung unserer Bedingungen aufzugeben. Ferner müßte versucht werden, ob sich mit Frankreich zu einer Lösung kommen lasse oder nicht. Die diplomatische Entwicklung, auch wenn sie sich praktisch erst in späteren Zeiten auswirken könnte, gab jedoch wohl kein Recht, von einem außenpolitischen Mißerfolg zu sprechen, so weit das Kabinett überhaupt imstande sei auf diese Entwicklung unmittelbar einzuwirken. Der Kanzler könne keine Hoffnungen machen, daß es in Deutschland in der nächsten Zeit besser werden würde. Wir könnten unserer Wirtschaft nicht sofort aufheben und ein weiteres Wachsen der Arbeitslosigkeit nicht verhindern. Der Etat sei auf dem Papier ins Gleichgewicht gebracht worden, ob er sich aber wirklich durchführen lasse, müßte erst die Praxis erweisen. Wir haben vor der Tatsache, daß Rhein und Ruhr nicht mehr finanziert werden können, ohne daß das Reich ganz zusammenbricht. Man mache sich in der Öffentlichkeit noch nicht die richtige Vorstellung davon, daß wir unter einer inländischen Finanzkontrolle stehen, nämlich der Rentenbank. Mit den Krediten, die wir von

Ein deutsch-amerikanischer Austauschplan.

Paris, 18. Nov. (Eia. Drahtbericht.) Der „Chicago Tribune“ wird mitgeteilt, daß Reichsminister Stresemann Herrn Gray Silver, dem Präsidenten des amerikanischen Landwirtschaftsverbandes, ein Austauschabkommen in dem Sinne vorgeschlagen habe, daß Deutschland Kaffee gegen amerikanischen Weizen austausche. Diese Anregung wurde in allen Einzelheiten dem amerikanischen Delegierten vom Finanzminister Dr. Luther und vom Ernährungsminister Kanik ausgearbeitet. Die Herren erklärten, sie wünschten irgend eine Vereinbarung zu treffen, nach der Deutschland zu den nötigen Weizenmengen kommen könnte. Beide Minister bielten einen Austausch von Kaffee und Futtermitteln oder anderen deutschen Produkten gegen amerikanischen Weizen für geboten. Doch geben sie zu, daß die hohen deutschen Preise eine Ausführung dieses Planes zunächst verhindern.

Herr Kanik erklärte: Ich wende mich an die amerikanische Regierung und an das amerikanische Volk mit der Bitte, Deutschland 50 Millionen Scheffel Weizen auf der Stelle gegen langfristige Kredite zu liefern. Denn das ist der einzige Weg, einer ungeheuren Hungersnot Deutschlands während des Winters vorzubeugen. Kanik fügte hinzu: Wir haben keine Zeit, um ein verwickeltes Austauschsystem auszuarbeiten. Denn uns fehlen 2 Millionen Tonnen Weizen und Rußland konnte uns nur ein Viertel von diesem Betrag zur Verfügung stellen. Es ist keine Rede davon, daß wir das bezahlen können. Deutschland die Schuld abbezahlen können.

Silver antwortete den deutschen Ministern, er habe diesen Plan für sehr zweckmäßig, da Deutschland über große Mengen Kaffee verfüge, für das die amerikanischen Landwirtschaften außerordentlichen Bedarf hätten. Falls ein Austauschabkommen getroffen werden könnte, bestünde die Möglichkeit, an Amerika Kaffee zu billigen Preisen zu liefern. Silver sagte noch: Wir sind überzeugt, daß Deutschland große Mengen an Weizen und Fett diesen Winter unbedingt braucht, falls ein Hungersnot vorbeugt werden soll. Eine vorläufige Genehmigung langfristiger amerikanischer Regierungskredite für Deutschland scheint die einzige Lösung zu sein. Andererseits können wir versuchen, den Austauschplan aufzustellen.

Ein amerikanische Anleihe für Deutschland?

Paris, 18. Nov. Die „Chicago Tribune“ berichtet aus New York, nach dem Washingtoner Korrespondenten der „New York Times“ sei gestern die Londoner Meldung, Präsident Coolidge erwäge eine Anleihe in Höhe von 90 Millionen Dollar für Deutschland zum Ankauf von Nahrungsmitteln in den Vereinigten Staaten, in Abrede gestellt worden. Es sei seit einigen Wochen die Rede von einer Anleihe mit Hilfe der American War Finance Corporation gewesen zu Weizenankäufen in den Vereinigten Staaten, um auch die Lage der amerikanischen Weizenproduzenten zu heben.

Zur Auslegung des Kapitalfluchtgesetzes

Berlin, 19. Nov. (Eia. Drahtbericht.) Während bisher deutsche Staatsbürger, die auswandern wollten, nicht unerhebliche Schwierigkeiten dadurch bereitet wurden, daß man von ihnen Steuerleistungen für die Zukunft verlangte, auch wenn es sich absolut nicht um die Abfuhr einer Steuerleistung handelte, hat das Reichsfinanzministerium neuerdings eine mildere Praxis eingeschlagen. Wie sich aus einem Bescheid des Finanzministers ergibt, sind die Finanzämter durch Rundschreiben vom 27. September 1923 angewiesen, nicht kleinlich zu verfahren und insbesondere dem Kapitalfluchtgesetz nicht hinzuverrechnen bares Geld, sondern sonstige Guthaben, so weit sie zur Bestreitung der laufenden Ausgaben für drei Monate, wozu auch die Rücklagen gehören, dienen.

Die Erkrankung Trojans.

Moskau, 15. Nov. Die Tatsache der Erkrankung Trojans wird jetzt auch von der sowjetamtlichen „Iswestija“ bestätigt, jedoch werden darüber keine näheren Angaben gemacht. Schon seit einiger Zeit waren Gerüchte im Umlauf, die von einem Krebsleiden wissen wollten, aber aus sowjetamtlichen Quellen anfangs in vollem Umfang als Erfindung bezeichnet wurden. Zuletzt war es besonders aufgefallen, daß Trojan bei der Jahresfeier der bolschewistischen Revolution den Festlichkeiten fernbleiben und sich bei der Parade der Roten Armee von Kamenev vertreten lassen mußte.

Zum Verbot der sozialistischen Presse in Bayern.

München, 17. Nov. Zum Verbot der sozialistischen Presse in Bayern übermittelt die vereinigte übrige Presse des Landesverbandes der Bayerischen Presse und des Münchener Ortsvereins dem Generalkommissariat einen einstimmigen Beschluß zur Würdigung, worin es u. a. heißt, ein Verbot von Zeitungen sei unter den heutigen Verhältnissen fast gleichbedeutend mit wirtschaftlicher Vernichtung. Ohne irgend welche Vorgehen sollten daher diese Strafen nicht ausgesprochen werden. Die Behandlung sozialistischer Publikationen sei selbstverständlich der Verwaltungshoheit zu überlassen. Durch das allgemeine Verbot von Zeitungen einer bestimmten Richtung aber, die als politische Partei nicht verboten sei, drohe sich ein Zustand der Rechtsunsicherheit einzustellen, dessen schnelle Beseitigung erbeten wird. In einem einstimmig gefaßten Beschluß wird besonders auf die wirtschaftlichen Verhältnisse der „Münchener Post“ hingewiesen, die ohne besonderes eigenes Verschulden dem Erliegen nahegebracht sei und deren gesamtes Personal bereits gestrichen werden mußte. Das Generalkommissariat wird gebeten, das erlassene Verbot so schnell wie möglich aufzuheben.

Die Mörder Morowskis freigesprochen.

Rausanne, 16. Nov. Die Mörder Morowskis, Conradi und Pelusi, wurden heute nachmittags nach zweistündiger Beratung von den Geschworenen freigesprochen.

Wiesbadener Nachrichten.

Planmäßiges Kochen im Haushalt.

Im „Hamburger Fremdenblatt“ macht eine Hausfrau folgende Beobachtung: In der Regel wird in allen Familien das gekochte, was der vielbeschäftigten Hausfrau gerade einfällt, oder das Gericht, zu dem sie alle Zutaten im Hause hat oder reich beschaffen kann. Eine ganze Anzahl sogenannter „Beratungsbüros“ verbanden nur diesem Brauch ihr Erdbenen auf dem Tisch, auf dem sie nur selten den vollen Beifall aller Tischgäste finden. „Ich würde ja nicht, was ich kochen sollte“, so entschuldigend dann meist die Hausfrau ihre Bereitung und stellt sich selbst mit diesem Ausbruch ungewollt ein Armutszeugnis aus. „Warum“, so möchten wir dagegen fragen, „sagte sie denn nicht, wie für alle anderen ihrer vielen Obliegenheiten und Pflichten, auch für die wichtige: die langsame und rationelle Ernährung ihrer Familie, beizutreten?“ Einige Nachmittags- und Abendstunden allmonatlich genügen völlig, einen abwechslungsreichen, nach Nährwert und Belohnungsfähigkeit genau berechneten Nahrungsmittel zum planmäßigen Kochen aufzustellen. Damit soll durchaus nicht gesagt werden, daß nun unwandelbar daran festgehalten und keine Abweichungen in keiner Reihenfolge eintreten dürfte, wenn zum Beispiel heute Fisch gut und preiswert erhältlich ist, der eigentlich erst für morgen vorsehen, oder ein frisches Gemüse erstanden werden konnte, das erst für die nächste Woche bestimmt war. Aber das Gute dabei ist, daß der nährstoffreiche und gesättigende Nahrungsmittel zur Bereitung der jeweiligen Gerichte sofort gewählt werden, die Familien also bei den gleichen Ausgaben eine wohlbedachte und nährstoffreiche wie appetitlich und dadurch vollständig befriedigende Kost erhalten. Im besten Fall, nach unserer Erfahrung, ein Monatsplan, der in der Weise aufgestellt, daß je nach dem Kostenbestand Fleisch, Fisch und Gemüse möglichst gleichmäßig über den ganzen Monat verteilt werden, da wir nun schon einmal nicht mehr jeden Tag ein, wenn auch nur geringes Quantum davon genießen können. Weiter ein „Lebensplan“ möglichst mit einem „Wochenschema“ am nächsten Tag (das deswegen doch nicht nährwertärmer zu sein braucht) abwechseln. Das gleiche gilt von Gemüse, Fleisch und Kartoffelgerichten, von den verschiedenen Eiern, Obst und Milchgerichten. Ein einzelner Versuch nach dieser Richtung hin wird wohl jeder Hausfrau die Überzeugung bringen, daß sie eine viel größere Anzahl köstlicher und nährstoffreicher Gerichte zu bereiten versteht, als sie beim alltäglichen flüchtigen Überlegen eigentlich annahm.

— **Protokollorgana.** Das Magistrats-Bureau teilt mit: Nach der uns zugewandten Mitteilung ist die öffentliche Protokollorgana mit dem 18. d. M. als beendet anzusehen. Die Verhandlungen mit den Interessentengruppen haben jedoch Veranlassung gegeben, das Protokoll noch für die

Woche vom 19. bis 25. d. M. bestehen zu lassen. Der Protokollpreis bleibt unverändert. Wenn nun auch die erst kürzlich ausgegebene Protokollorgana vom 25. d. M. ab ihre Bedeutung verliert, wird doch in Unübersichtlichkeit der Verhältnisse allen Hausabteilungen angeraten, dieselbe bis auf weiteres aufzubewahren.

— **Der Gebrauch von Hefen in den Schulen.** Es ist aufgefallen, daß in Schulen des Regierungsbezirks Wiesbaden keine Hefen für Laubbäume und Diktat mehr gebraucht werden, weil mehrere Eltern der Kinder die Anschaffung verweigerten. Nach einer neuen Regierungsverordnung muß die Schule diesem Widerstreben mit allem Nachdruck entgegen, da eine Einschränkung des Unterrichtsverlaufs zu geschädigten Lehrer- und Erzieherstätigkeit trotz aller wirtschaftlichen Rücksichten auf keinen Fall geduldet werden kann. Andererseits verpflichtet die Regierung zu Wiesbaden jeden Lehrer und jede Lehrerin, alle Gelegenheiten wahrzunehmen, die für die Eltern Gelegenheit an Unterricht und Vermitteln bedeuten. An Hefen sind bis auf weiteres nur die Schreibhefte und ein Hefen für Laubbäume und Diktat gemeinsam zu gebrauchen. Alle Hefen sind voll auszunutzen, die Arbeiten laufend und ohne Freilassen eines Teils der Seite einzuschreiben. Nummer, Art der Arbeit (Laubbäume, Diktat) und Thema sind auf eine Seite, zwei Seiten zu setzen, im Schreibheft einzelne Buchstaben so eng zusammenzurücken, als es die Klarheit und Genauigkeit der Arbeit zulassen. Einzelne Wörter sind durch die Kinder auf den Hefen zu verbessern. Besondere Hefenblätter sollen nicht gefordert werden, wo sie nötig sind, tut Zeitungsblätter mit einem von den Kindern selbst gefertigten und aufgeschriebenen Schichten diesen Dienste. Diese von der Regierung angeordneten Einzelheiten bewenden, der Lehrerschaft Anregung zu weiteren ähnlichen Sparmaßnahmen im Unterricht zu geben.

— **Die Zahlenausprache im Fernsprechverkehr.** In durch eine besonders deutliche Zahlenausprache Fehlverbindungen und Mißverständnisse im Fernsprechverkehr zu vermeiden, werden den Fernsprecheinnehmern in nächster Zeit Überlichten in Plakatform mit den Sprachregeln ausgeben, wie sie seit längerer Zeit im amtlichen Fernsprechverkehr mit bestem Erfolg angewendet werden. Die Überlichten sind zum Aufhängen neben den Fernsprechanlagen bestimmt. Diejenigen Teilnehmer, die von der besonderen Zahlenausprache stets Gebrauch machen und dabei deutlich sprechen tragen am meisten dazu bei, daß sie ohne Schwierigkeiten richtig verbunden werden.

— **Wie man heutzutage zahlt.** Der Zahlungswert nimmt immer groteskere Formen an. Wechsel und Überweisung wird durch die Barsahlung mehr und mehr verdrängt. Alles beschränkt sich, das schlecht Geld weiterzugeben, es noch weiter entwertet wird. Die Post muß fortgesetzt die Wertgrenzen für Wechsel und Behandlung der Wertsendungen erweitern. Sie sind heute für unregelmäßig Wertsendungen auf 5 Millionen Mark erhöht worden, für die Wertbriefe und versiegelten Wertpakete mit Einschluß der Wertbestimmungen, die nach der Stückzahl behandelt werden sowie für die Zustellung des Blei- und Stahlgeschloßes. Bei versiegelten Wertpaketen auf 50 Millionen, für annehmendliche Wertsendungen auf 1000 Millionen. Die gestiegene Postanweisung ist trotz aller Kosten etwas billiger. Lohnt sich der Betrag nur einigermaßen, so wird vielfach sogar durch Kurier bezahlt. Diese sind oft nachts für Nacht unterwegs, schließlich um die Einkommen der Tages in die Ferne dem Lieferer zu bringen. Die teure Postzeit, selbst die Wertbriefe, sind lange nicht so hoch als der Kurierpost, wenn die Zahlung unter Umständen auch nur einen halben Tag verspätet wird. Die Inhaber und leitenden Angestellten erzählen, daß sie morgens, wenn sie ins Geschäft kommen, schon von den Kunden aus der Ferne mit Rufen und Handzeichen erwartet werden. Die Koffer sind gefüllt mit Bargeld, das möglichst schnell in Ware umgesetzt werden soll.

— **Blankopostleiste.** Eine schnelle Hilfsmittel der Guthaben auf dem Scheckamt müssen sich jetzt dessen Kunden meist annehmen sein lassen, da sonst das Geld auf einer kleinen Teil seines Wertes verringert ist, bis sie es erhalten. Eine Überweisung, die über zwei Scheckämter geht, beansprucht drei Tage, bis die Guthaben in den Händen des Empfängers ist. Weist er den Betrag zur Zahlung an, so dauert es mindestens weitere zwei Tage, bis er das Geld in Händen hat. Im ganzen vergehen also mindestens fünf Tage vom Tag der Überweisung bis zur wirklichen Verfügung über den Betrag. Die Kunden am Ort des Scheckamtes können sich durch Abheben des baren Betrags einigermaßen helfen, wenn dies auch Zeit und Unkosten verursacht. Auswärtige sind auf diesen langwierigen Weg schließlich anzuweisen. Eine kleine Verbesserung könnte die Post dadurch erreichen, daß sie Blankopostleiste zuliehe. Etwa ein geplanter Vermerk auf dem Protokoll würde das Scheckamt verständigen, daß der Inhaber den verfügbaren Betrag vollständig ausbezahlt haben wolle. Röhre Wünsche einer etwa-

war noch groß genug, um den beiden Frauen ein behagliches, sorgenfreies Leben gestatten zu können.

Thomas Hüglin machte ihnen den Vorschlag, das große, zur Rheinflucht gehörende Areal zu verkaufen, eine rationelle Bewirtschaftung einer vollen, ernsthaft zugreifenden Kraft bedurft hätte.

So beschloßen sie denn nur das Herrenhaus und den Park.

Am Oftertage legte Frau Agnete dann endlich Rätches Hand in die Hüglins, und unter ihrem feierlichen Segensspruch feierten die beiden jungen Leute in aller Stille und Zurückgezogenheit ihre Verlobung.

Es war ein tiefes, traumhaftes Glück, das in ihnen wohnte, als sie nun, nach monatelangen Wirren und Kämpfen endlich vereint im friedlichen Erkerzimmer der Greifen saßen.

Und auch auf Frau Agnetes Gesicht lag es wie das Leuchten glücklicher Jugend, und ihre klaren, ungetrübten Augen schauten heiter empor zu dem Bilde ihres Wollgangs.

Sie hatte Thomas kennen gelernt in schweren Tagen, und ihr altes Herz füllte die seltsame Gewissheit: „Jetzt kann ich ruhig und sorglos sterben, mein Liebster in guter Hand, und diese Hand wird kräftig genug sein, die Steine aus dem Weg zu räumen, die das Leben hineinwälzt.“

Sie hatte das Rechte getan.

Es war in der Woche nach Ostern.

Thomas Hüglin war abends bei den Frauen aus der Rheinflucht gewesen und schritt jetzt, kurz vor ein Uhr, durch den Park der Seitenpforte zu, von wo aus der kürzere Fußweg direkt ins Tal zum Bahnhof führt.

Die Nacht war ungewöhnlich milde und der junge Mann trank die reine, herbe Frühlingsluft mit tiefen, atmenden Zügen. Dort unten leuchteten friedlich die Lichter des Städtchens, über dem Strome schaukelten die farbigen Signallaternen der Schlepplöhne.

Da flog unwillkürlich sein Blick zur Linken, und mit einem Male stand sein Fuß.

(Fortsetzung folgt.)

(H. Hoffmann.)

Nachdruck verboten.

Thomas Hüglins Sonnenflug.

Roman von Karl Gausel.

Da redete auch Thomas Hüglin sich empor und blickte fester hinaus in die Weite.

Ja, das war das rechte, bestimmende Wort.

„Laßt uns, die wir noch die Jungen sind, uns des Lebens freuen.“

„Ist und schließlich im Kampfe stehen, stark und voller Gottvertrauen, die Pflicht im Leben tun, das ist das einzig Rechte.“

Und eine ehrliche Freude in unser Leben tragen. Seine Gestalt strahlte sich, in die dunklen Augen trat ein helles Leuchten.

So schritt er dahin durch die stiller werdenden Straßen der Stadt seiner Wohnung zu.

Er dachte an Rätche, dachte an die winkende Zukunft, und sein Herz hatte all das Trübe hinter sich geworfen und öffnete sich in heiter Sehnsucht den kommenden lichten Tagen.

Oben auf der Rheinflucht saßen die beiden Frauen beieinander in leisem, flüsterndem Gespräch.

Und auch in ihren Scherzen hinein klang ein festes Stimmchen des Heftens, leis, ganz leis.

Da fand die alte Frau auch ihre gläubige Zurecht: wieder und innig und getrost klang es von ihren Lippen:

„Der Herr ist mein Hirte, Mir wird nichts mangeln.“

14.

Des Winters Kraft war gebrochen. Feucht und milde legten die Südwinde über das Rheintal und der grüne Strom trieb auf seinem mächtigen Rücken gewaltige Schollen Eis dem Meere zu.

Wie dumpfes Stöhnen klang es über der Tiefe, wenn die schweren ungefügten Massen sich aneinander rieben, knirschend und splitternd. Mit wilder Laut

drängten sie sich an die Brückenpfeiler, türmten sich, lagerten sich und ließen nicht locker. Aber trübselig und fest, wie für Ewigkeiten gebaut, ragten die mächtigen Streben empor und wankten und wichen nicht.

Und noch milder, wärmer wurden die Lüfte, schon wagte sich lächelnd die Sonne hervor, da hielt der Winter nicht länger stand.

Wenige Tage nur noch, und der Rhein war frei von Treibeis, und eine Woche später fuhr schon wieder stolz und majestätisch der erste Schlepplaster zu Berg.

Langsam kam neues Leben in die Natur.

In den Vorgärten der Villen blühten schon der erste Krokus, die ersten Schneeglöckchen aus dem schützenden Moos hervor, und dann begannen leise und heimlich die Knospen an den Bäumen zu schwellen.

Ostern stand vor der Tür.

Der große Auferstehungstag allen Lebens war angebrochen.

Thomas Hüglin war in diesen vergangenen Wochen auf Haus Rheinflucht heimlich geworden. So oft nur eben seine Zeit es erlaubte, fuhr er herüber, um die beiden Frauen zu besuchen und — ihrem Wunsche folgend — die Hinterlassenschaft Moselers zu ordnen. Das war keine leichte Arbeit, die Verhältnisse lagen so unglaublich verworren, wie es eben nur bei der sorglos draußgängerischen Lebensart des alten Herrn möglich sein konnte.

Auch Rechtsanwalt Schüller, der langjährige Rechtsbeistand Moselers, war nur bezüglich jener Vermögensteile informiert, die in seine Hand gegeben waren, eine ganze Menge anderer geschäftlicher Transaktionen hatte der Alte ohne seine Hilfe abgewinkt, und die Aufstellung eines Vermögensabschlusses verursachte somit unendliche Mühe und brachte reichlich Zeit.

Wie wenig der alte Moseler den eigentlichen Stand seines Vermögens erkannt hatte, ergab dann der Schluß.

Freilich über ein Drittel war bei der Mißwirtschaft der letzten Jahre verloren gegangen, aber der Rest

Brotpreis.

Der Preis für 1 Bogenmenge bäuerlichen Marktbrot (1840 gr) auf Abchnitt Nr. 47 der Brotkarte bleibt für die Woche vom 19.—25. November d. J. unverändert (250 Milliarden). F 344

Wiesbaden, den 17. November 1923.

Der Magistrat.

2. Bücherauktion am 23. und 24. Nov. 1923

Ludwig Röhrscheid, Bonn

Buchhandlung, Antiquariat, Kunsthandlung.

Zur Versteigerung gelangen:

Französische Kupferstichwerke,
Literatur und Philosophie in Erstausgaben,
Alte Naturwissenschaften,
Alte Theologie,
Inkunabeln.

Drucke des 16. und 17. Jahrhunderts.

Reichillustrierter Katalog steht zur Verfügung.

Engl. Nußkohlen III

Schmiedekohlen und prima Kartoffeln liefert jedes Quantum

Ferd. Reith, Rautenthaler Str. 8, Kohlenhandlung. Telefon 2641.

Cadillac

— Torpedo —

6 Plätze, flache Bereifung, mit Licht und Anlasser, sehr gering im Verbrauch, billig zu verkaufen.

Wegen Abreise nur morgen Dienstag.

Anzusehen Geisbergstraße 11. Tel. 3533.

Alte Bücher Weinflaschen aller Art
Lumpen, Papier, kauft zu höchst. Tagespr.
Alteisen, Wilhelm Höhrer
Metalle, Bleichstraße 49.
Hasen-Felle, Abholen gratis.

40 Billionen Mark Belohnung!

demjenigen, welcher mir über den Verbleib und Aufenthalt meines Sohnes

Hans Keller

Angaben machen kann. Er hat seit Dienstag, den 13. ds. Mts., seine elterliche Wohnung verlassen und ist bis jetzt noch nicht zurückgekehrt.

Rarl Keller, Grabenstraße 30.

Heute mittag entschlief sanft nach kurzem Krankenlager meine liebe Frau, meine treue Mutter

Elli Stempel

geb. Jepsen

im 43. Lebensjahr.

August Stempel, Rechtsanwalt u. Notar
Hans Albrecht Stempel.

Wiesbaden (Schützenstr. 4), 17. Nov. 1923.

Die Einäscherung findet in der Stille statt. — Von Beileidsbesuchen und Kranzspenden bitten wir abzusehen. 676

Männergesang-Verein „Concordia“

Unsere Mitglieder zur Nachricht, daß unser I. Sangesbruder, langjähriges Vorstandsmitglied und II. Vorsitzender

Herr Schreinermeister

Ludwig Fill

plötzlich verschieden ist.

Wir betrauern in ihm einen lieben Sangesbruder und werden ihm ein dauerndes Andenken bewahren.

Beerdigung Dienstag, den 20. November, vormittags 10^{1/2} Uhr, von der Leichenhalle des alten Friedhofes, Platter Str., aus. Die Aktivität wird höf. gebeten, vollzählig zu erscheinen. F 262

Der Vorstand.

Statt besonderer Anzeige.

Am 17. November entschlief nach schwerem Leiden unser Lieber, treusorgender Vater und Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Christof Kuhl.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Else Wirth-Kuhl.

Wiesbaden, 17. November 1923.

Die Beisetzgung findet statt Dienstag, den 20. November, nachmittags 3^{1/2} Uhr, auf dem Friedhof in Sonnenberg.

Das Seelenamt ist Dienstag 9^{1/2} Uhr in St. Bonifatius.

Von Blumenpenden bittet man im Sinne des Verstorbenen (dankend) absehen zu wollen.

Walhalla**Tragödie der Liebe**

dritter Teil.

Beginn 4, 6^{1/2}, und 8^{1/2} Uhr.**Park-Unternehmen**

— Wilhelmstraße 36. —

Park-Café — Konditorei.

Täglich nachmittags und abends:

Erstklassige Konzerte des Park-Elite-Orchesters.

Jeden Dienstag, Donnerstag, Samstag u. Sonntag
unter der persönlichen Leitung von **FRIED KÖNIG.**

Speisen und Getränke zu zivilen Preisen.

Park-Bar.Jeden Abend ab 9 Uhr das Original Russische Balalaika-Orchester **SLAVIN.**Sonntag nachmittag von 5—7 Uhr: **Thé Select.****Park-Kabarett.**Jeden nachmittag von 4^{1/2}—7 Uhr: **Tango-Tec.**Abends ab 8^{1/2} Uhr die berühmte Dymalk-Hango-Jazzband.**Gegen die Teuerung!**

Wir offerieren diese Woche:

Amerikan. Mehl Pfd. **0.90****Sardinen, 30 m/m club** Dose **1.40****Marseiller Seife** 500-gr-Stück **1.60****Corned beef Hash** 1-Kg.-Dose **2.70****Kondens. Milch** 16 oncen. **1.75**bei 20 Dosen **1.70****Schokolade** 1/2-Pfd.-Tafel **1.65****Ital. Teigwaren** Pfd. **1.25****Apfelkompott** Kilo **1.80**

Kaffee, Cocose, Zucker, Fischkonserven
und verschied. andere Waren.

Oranienstraße 17, im Hof
Römerberg 37, im Hof

und

Blücherstraße 19.

Diese Woche Eröffnung der neuen Filiale
Michelsberg 1.

BÜCHERSTUBE AM MUSEUM**WIR ERBITTEN**

außer unseren Sondergeboten, wie Werke über:
KUNST / KUNSTGEWERBE / ARCHITEKTUR / KOSTUME
MOBEL / ILLUSTRIERTE BÜCHER DES 18. U. 19. JAHRH.

ANGEBOTE

von ganzen Büchereien.

Die Versorgung ausländischer Universitätsbibliotheken mit deutschen Büchern ermöglicht es uns größere Kaufobjekte in Edelvaluta abzuschließen.

Abschließen von Büchern ohne Verbindlichkeit.

WIESBADEN, WILHELMSTR. 6**Rheinheffische Industrie-Kartoffeln**

dauernd lieferbar, gegen vorbeständige Zahlungsmittel.

Proben können bei uns eingesehen werden.

D. Schumacher, Dohheim. — Tel. 4133.

Verpachtungen

Grundstück
am Güterbahnhof West.
569 qm zu verpachten.
Näb. Launusstraße 3.

Kristall-Palast

Führende und vornehmste Lichtspielbühne Wiesbadens

Schwalbacher Str. 51. Fernsprecher Nr. 829.

Leitung: Direktor ARNO BLUM.

Nur noch bis einschl. 23. November

Jubiläums- **1000. Vorstellung!** Woche!

Uraufführung für Süddeutschland.

Peter der Grosse

Ein historischer Kunstfilm
bearbeitet von Ludwig Metzger-
Hollands und Sada Cowan.

In den Hauptrollen:

Emil Jannings, Cordy Millowitsch, das Köhler Kind.

PERSONEN: Zar Peter der Gr. Emil Jannings;

Zarin Eudoxia Cordy Millowitsch; Zarewitsch

Alexei, beider Sohn, Walter Jansen; Minister

Menschikoff Bernhard Goetzke; Patriarch Adrian

Fritz Kortner; Aphrosinia, die Geliebte Alexeis,

Atex. Sorina; Katharina, Market. Dagny Servaes.

Am Jubiläums-Samstag u. Sonntag:

15 Solisten **Großes Philharmon. Künstlerorchester** 15 Solisten

unter persönl. Leitung uns. Dir. Arno Blum.

Einlad. 3^{1/2} Uhr 1. Vorstellung 4—8^{1/2} Uhr 2. Vorstellung 6^{1/2}—8^{1/2} Uhr Abendvorstellung 8^{1/2}—10^{1/2} Uhr.

Nur Dienst- u. Plakatkarten haben Gültigkeit.



Heute, ab 8 Uhr:

Tanz**Thalia**

Unübertroffen!

Der William Fox-Film

Die Königin von Saba.

Orientalisch. Prunkfilm

in 8 Akten.

In der Titelrolle

die bedeutende amerik.

Schauspielerin

Betty Blythe.Antang 3, 5^{1/2} u. 8 Uhr.

Voranzelge!

Mittwoch, 21. Novbr.

(Bußtag)

Das große Oratorium:

Es werde!

Vom Paradies durch den

Sündenfall zu d. ewigen

Los des Menschen

von Dr. E. A. Gariazzo.

Antang 3, 5^{1/2} u. 8 Uhr.

Unterricht

Achtung!

Nehme noch mehr, Franz.

lernende Schüler(innen)

in meinen Unterricht auf.

Abt. im Tagbl.-Berl. Bb

Enal. Sprachausstausch

i. deutsch-franz. spr. Dame.

Näb. im Tagbl.-B. Aw

KINEPHON-THEATER

Tausenstr. 1, am Kochbr.

Program

bis einschl. 23. Nov.:

Die Erlebnisse**einer Kammerzof**

Sittenfilm in 6 Akten.

Hauptrolle: Ruth Weyher.

Mysterien eines**Friseursalons.**

2 Akte.

„Er“ u. seine 2 Rivalen.

Harold Lloyd-Groteske.

Anfang 4, Sonntag 3 Uhr.

Staats-Theater**Kleines Haus.**

Dienstag, 20. November.

Nachmittags 2 Uhr:

Egler-Sonettvorstellung.

Der Wildschütz

ober: Die Stimme der Natur

Romische Oper in 3 Akten von

Albert Lortzing.

6. Vorstellung Stammecke 2.

Bobby! Sag die**Wahrheit!**

Aufspiel in 3 Akten von J. S.

Montgomery.

Im Saal gef. v. M. Andriens.

J. Mac. Ralston. R. Andriens.

J. Mac. Ralston. R. Andriens.

J. Mac. Ralston. R. Andriens.

J. Mac. Ralston. R. Andriens.

J. Mac. Ralston. R. Andriens.

J. Mac. Ralston. R. Andriens.

J. Mac. Ralston. R. Andriens.

J. Mac. Ralston. R. Andriens.

J. Mac. Ralston. R. Andriens.

J. Mac. Ralston. R. Andriens.

J. Mac. Ralston. R. Andriens.

J. Mac. Ralston. R. Andriens.

J. Mac. Ralston. R. Andriens.

J. Mac. Ralston. R. Andriens.

J. Mac. Ralston. R. Andriens.

J. Mac. Ralston. R. Andriens.

J. Mac. Ralston. R. Andriens.

J. Mac. Ralston. R. Andriens.

J. Mac. Ralston. R. Andriens.

J. Mac. Ralston. R. Andriens.

J. Mac. Ralston. R. Andriens.

J. Mac. Ralston. R. Andriens.

J. Mac. Ralston. R. Andriens.

J. Mac. Ralston. R. Andriens.

J. Mac. Ralston. R. Andriens.

J. Mac. Ralston. R. Andriens.

J. Mac. Ralston. R. Andriens.

J. Mac. Ralston. R. Andriens.

J. Mac. Ralston. R. Andriens.

J. Mac. Ralston. R. Andriens.

J. Mac. Ralston. R. Andriens.

J. Mac. Ralston. R. Andriens.

J. Mac. Ralston. R. Andriens.

